

Der Gesellschafter.

Abonnementpreis
in Nagold halbjährlich
54 kr., im Bezirk
Nagold 1 fl. 2 kr.,
in übrigen Theil un-
seres Landes 1 fl. 8 kr.

Einladungsbücher
für die dreispaltige
Garnentzettel oder
deren Raum bei ein-
maligen Einrücken
2 kr., bei mehrmal-
igem 1 1/2 kr.

Amto- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 113.

Dienstag den 27. September

1870.

Einladung zum Abonnement auf den „Gesellschafter“.

Auf das 4. Quartal nehmen alle Postämter und Postboten unter Vorausbezahlung von 32 kr. für Abonnenten des Bezirks, für solche außerhalb desselben zu 34 kr. Bestellungen an.
Die Expedition.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Nagold. Das Auftreten der Rinderpest in der Pfalz u. erfordert, neben den zur Verhütung der Verschleppung von Staatswegen getroffenen Maßregeln, daß auch die Lokalviehshauer und Fleischschau-Kommissionen dem ihrer Besichtigung zu unterstellenden Vieh ihre volle Aufmerksamkeit zuwenden. Sie werden daher hiezu dringend aufgefordert, und hiebei auf die Beilage zum Regierungsblatt Nr. 56 von 1813 und auf §. 7 der Minist.-Verf. vom 14. März 1860, Reg.-Bl. S. 39, hingewiesen.

Auch die HH. Ortsvorsteher wollen hievon Kenntniß nehmen und für Beobachtung des Rindviehes in den Gemeinden, ins- besondere des von auswärts hereingebrachten, Einleitung treffen.
Den 25. Sept. 1870.

K. Oberamt. Bölk.

Tübingen.

Bekanntmachung, betr. die Auflegung der Wählerliste für die Wahl der Schöffen bei der Civiltammer des Kreisgerichtshofs in Tübingen auf die nächsten zwei Kalenderjahre.

Die Liste der Wahlberechtigten zur Wahl der Schöffen auf die nächsten zwei Kalenderjahre für die Civiltammer des Kreisgerichtshofs in Tübingen, zu dessen Sprengel die Oberämter

Calw, Herrenberg, Nagold, Neuenbürg, Nürtingen, Reutlingen, Rottenburg, Tübingen und Urach

gehören, ist vom 1. Oktbr. d. J. an acht Tage lang auf der Gerichtshofskanzlei zu jedermanns Einsicht aufgelegt.

Dies wird in Gemäßheit der Bekanntmachung des K. Justizministeriums vom 20. Juli 1868, §. 19 (Reg.-Bl. S. 426) mit dem Anfügen zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß etwaige Einreden wegen Uebergangung wahlberechtigter oder wegen Aufnahme nicht wahlberechtigter Personen binnen der bezeichneten Frist und noch während acht Tagen nach ihrem Ablauf auf der Gerichtshofskanzlei mündlich oder schriftlich angebracht und zugleich gehörig bescheinigt werden müssen.

Tübingen, den 22. Sept. 1870.

Der Direktor des Kreisgerichtshofs:
Schäfer.

Afford über Zimmerarbeiten.

Nächstkommenden Donnerstag den 29. I. M., Vormittags 11 Uhr, wird auf dem Rathhaus in Wilddab die Einziehung eines neuen verdoppelten Balkens und Auslegung eines neuen Dielenbelags u. an der Enzbrücke zunächst unterhalb Wilddab im Ueberschlagsbetrag von

1069 fl. 34 kr.,

ferner am Freitag den 30. I. M., 11 Uhr, im Gasthaus zum Waldhorn in Enzklösterle die Erneuerung des hölzernen Oberbaus an der Mühlbachbrücke Enz, Straßennummer 19/20, auf der Enz-Murgthalstraße, Markung Wilddab, im Ueberschlagsbetrag von

449 fl. 49 kr.,

ferner die Erneuerung des hölzernen Oberbaus an der Enzbrücke unterhalb Petersmühle bei Nr. 155/56, im Ueberschlagsbetrag von

822 fl. 46 kr.,

veranfordert, wozu hiermit tüchtige Zimmerleute mit dem Bemerkn eingeladen werden, daß solche, welche unterzeichneter Stelle nicht bereits als tüchtig bekannt, sich mit obrigkeitlichen beglaubigten Tüchtigkeitszeug-

nissen vor der Affords-Verhandlung auszuweisen haben.

Hirsau, den 25. Sept. 1870.

K. Straßenbauinspektion Calw.
Feldweg.

Revier Thumlingen.

Kloßholz-Versteigerung



aus den Staatswaldungen Sattelader und Längenhardt am
Donnerstag den 29. Sept. d. J. und zwar 124 St.

mit 3968 Cub.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr in Lützenhardt.

Nagold.

Farren-Verkauf.



Aus dem städtischen Farrenstall werden 2 fetter Farren an denjenigen Meistbietenden verkauft, der bis

Dienstag den 27. Septbr.,

Mittags 1 Uhr,

das höchste Offert macht.

Verwaltungs-Commission.

Privat-Bekanntmachungen.

Wildberg.

Geschäfts-Empfehlung.



Da ich die Sägmühle nebst Hansreibe unterhalb Wildberg von Hirschwirth Reichert von hier auf längere Zeit in Pacht genommen habe und dieselbe wieder in vollen Betrieb setze, so bringe ich solches dem verehrlichen Publikum zur Anzeige und bemerke noch, daß ich Kunden schnell und billig bedienen werde.

Wilh. Rivinius
zur untern Sägmühle.

Die mechanische Flachsspinnerei in Urach

zeigt hiedurch an, daß sie von jetzt ab rein geschwungenen und geheckelten Flach, gut geriebenen Hanf und Abwerg in größeren und kleineren Posten zum Spinnen im Lohn annimmt. Der Spinnlohn beträgt vier Kreuzer für den württ. Schneller. Die Hin- und Herfracht hat der Auftraggeber zu tragen.

Da obige Flachsspinnerei dem dortigen Bezirke am nächsten liegt, so dürfte solche von besonderem Werth für das Publikum sein, indem die Hin- und Herfracht nur eine ganz geringe ist.

Muster von gesponnenem Garn liegen zur Einsicht auf.

Die Spinnerei sichert gute Garne, reelle und sorgfältige Bedienung zu und sieht daher zahlreichen Einsendungen von Spinnstoffen entgegen.

Herr **D. G. Keck** in Nagold übernimmt Rohstoffe und liefert die Garne wieder ab.

3)

Nagold.

Aufforderung

an die im hiesigen Bezirk befindlichen von Frankreich Ausgewiesenen.

Im Auftrag der K. Centralstelle für Gewerbe und Handel theilen wir den in hiesigem Bezirk befindlichen aus Frankreich Ausgewiesenen mit, daß sie beim K. Oberamte, behufs zu erhebender Erstattungsansprüche, eine Spezifikation des Schadens einreichen können, den sie dadurch erlitten haben, daß sie gezwungen worden sind, unter Aufgeben von Eigenthum Frankreich zu verlassen.

Die verehrl. Schultheißenämter wollen für weitere Bekanntmachung besorgt sein.
Gewerbe-Verein.

Vorstand Sannwald.

Nagold.

Danksagung.



Für die liebevolle Theilnahme, deren sich unsere geliebte Tochter und Schwester Louise während ihrer kurzen Krankheit erfreuen durfte, für das zahlreiche Geleite zu ihrer letzten Ruhestätte und für den erhebenden Gesang des verehrl. Kirchengesangsvereins an ihrem Grabe sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Gottlob Sched, Speisewirth.
Caroline Sched, geb. Müller.

4)

Nagold.

Hopfsensäcke

verschiedener Größe empfiehlt zu billigsten Preisen

Carl Pflomm,
Albert Gaylers Nachfolger.

Nagold.

Arbeiter-Gesuch.

Zwei junge Bursche von 16-18 Jahren finden diesen Winter Beschäftigung auf der Delmühle von

Aug. Reichert.

Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß dem Herrn **Friedr. Widmann**, Oberamtsgeometer in Nagold, eine Agentur der

Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt

für den Oberamtsbezirk Nagold übertragen worden ist.

Stuttgart, im Sept. 1870.

In Vollmacht
der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt
der General-Agent

Eberhard Feber.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung empfehle ich mich hierdurch zum Abschluß von Versicherungen gegen Feuersgefahr und Blitzschlag auf Mobilien und Waren aller Art, Maschinen und Gegenstände der Landwirthschaft etc.

Versicherungsbedingungen und Antragsformulare werden unentgeltlich von mir verabreicht und ertheile ich auf Anfragen bereitwilligste Auskunft.

Friedrich Widmann, Oberamtsgeometer.
Agent der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt.



Verloren!

ein schwarzer glänzender Pelzmantel, mit schwarzem Seidenfutter auf dem Weg von Schönbrunn über Verneck nach Hochdorf.

Dem Finder wird bei Ablieferung desselben eine Belohnung von 5 fl. ausbezahlt von Lindenwirth Seigle in Schönbrunn.

Nagold.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter setzt 2 alte deutsche, bruchfreie Unteröfen, sowie mehrere kleinere Öfen billigt dem Verkaufe aus.

D. G. Red.

Nagold.

Neue holl. Häringe, pur Milchner, à 6 kr., sowie neue Sardellen

empfehlen

D. G. Red.

Wort.

26. September: Feisch, fröhlich, fromm und frei, das Andre Gott be-
sohlen.
27. „ Willst du dich kennen lernen: bemerke, woran am lieb-
sten du denkst.

Zur Sage.

Wie es in Paris aussieht, darüber geben uns englische Blätter genügende Auskunft. Der Pariser ist von jenem Galgenhumor erfüllt, der selbst dann noch von der Sucht, Wiße zu reißen, nicht ablassen wird, wenn er auf dem Schaffot steht. Und doch herrscht ein finsterner Geist in der Stadt; es hat ein allgemeines Mißtrauen, ein Verdacht Aller gegen Alle Wurzel geschlagen, der für die Vertheidigung im höchsten Grade bedenklich und gefährlich werden kann. Die Armee spricht vom Verrathe der Führer und die wenigen tüchtigen Offiziere und Unteroffiziere, die noch da sind, dürfen ihren Soldaten nicht mehr trauen. Marschall Baillant, Mitglied des Vertheidigungskomitees von Paris, wurde bei einer Besichtigung der Forts als Spion verhaftet und vom Pöbel mit dem Tode bedroht, obgleich er die Vorsicht gebraucht, sich mit einem Passe von General Trochu zu versehen. Der Privatsekretär des Bürgermeisters von Paris, Arago, wurde als preussischer Spion angeklagt. General Trochu's eigener Adjutant wurde in voller Uniform verhaftet, während er Befehle des Generals an eines der Forts zu überbringen hatte. Durch solche Gewaltthatigkeiten kann furchtbare Verwirrung in den Reihen einer Armee angerichtet werden, auch wenn sie einen viel festeren moralischen Halt besitzt, als ihn die „Armee von Paris“ zu haben scheint. Noch in den letzten Tagen wurden die Pariser mit großen Siegen der Franzosen unterhalten. Seit dem 19. Sept. ist es jedem Pariser unbenommen, jene Siege so hoch anzuschlagen, als es ihm beliebt; allein daß es mit der Belagerung der französischen Hauptstadt blutiger Ernst ist, das haben die Pariser schlagend erfahren. Die besten Truppen, die man noch aufzutreiben vermocht, sind unter Vinoy dem Angreifer entgegengeschickt worden, sie lehrten geschlagen zurück; härmten in wilder Flucht durch die Thore von Paris. — Wie es um Paris nun aussieht, kann man sich vorstellen, wenn man bedenkt, daß es zuerst die Franzosen selber waren, die die Wälder, die Gärten, die Parke um Paris mit Art und Feuer verheerten und die Brücken sprengten, um die Annäherung der deutschen Armeen aufzuhalten. Heute sind es die Deutschen, welche das Werk der Zerstörung fortsetzen, damit nicht sie von den Franzosen etwa aus der Richtung von Tours und Orleans überrascht werden. Die 3. Armee, die des Kronprinzen von Preußen, hat die Südfrente von Paris besetzt; dieser Theil der Festung Paris ist der schwächste. Von den Höhen von Clamart und Meudon können, über die dazwischen liegenden Forts weg, einzelne Theile von Paris mit den gezogenen Geschützen erreicht werden. Auf der Südfrente von Paris wird der Angriff der Deutschen stattfinden; die anderen Seiten von Paris werden von den Truppen nur cernirt werden. Auf diesem Wege wird erreicht, daß man eine möglichst große Macht auf einen bestimmten Punkt vereinigen kann; dieser Punkt dürfte da zu suchen sein, wo sich die Armeen der beiden Kronprinzen die Hand reichen, also etwa bei Vincennes. Eine wesentliche Förderung haben die angreifenden Deutschen dadurch gewonnen, daß durch die Einnahme von Toul die Bahn zwischen Paris und Nancy frei geworden ist.

(W. G.)

Tages-Neuigkeiten.

Kriegschauplatz.

Paris, 17. Sept. Das Siecle berichtet: „Auf das bloße Gerücht, die Preußen wären in Joinville-le-Pont, strömte aus der Bannmeile eine ungeheure Menschenfluth nach Paris. Die Bannmeile ist jetzt fast ganz verlassen. Diesen Morgen herrschte große Aufregung in den meisten Pariser Haushaltungen; die Milch war ausgeblieben. Es ist dies der Anfang der Schreckenisse des Krieges. Die Brücken werden gesprengt, die Straßen aufgerissen, man muß sich entschließen, Milch, frische Gemüse und mancherlei andere Dinge daran zu geben. Die alten Weiber, die es nicht glauben wollten, daß die Preußen Paris belagern werden, sind in ernstes Nachdenken über den Mangel an Milch versunken und fangen an zu glauben, daß der Feind nun da ist. Es heißt, daß die Belagerungsgeschütze gegen Paris zwischen Bar-le-duc und Chalons heranrücken.“

Nancy, 18. Sept. Da mehrere Maires in der Umgegend von Surville dem hiesigen Präfecten Grafen Renard den Gehorsam verweigert hatten, so wurden 50 Husaren und 60 Mann Infanteristen auf ein dreitägiges Streifkommando in diese Gegend gesandt. Dieses Kommando kam gestern Abend wieder zurück, brachte 50 bis 60 Wagen mit Hafer, Heu und Stroh, einige Hundert der Bevölkerung abgenommene Waffen, einen widerspenstigen Maire und noch einige Geißeln aus zum Aufruhr geneigten Orten mit. Ein Trupp von ca. 150 Mobilgardisten hat in weiter Entfernung aus einem Walde ein sehr unschädliches Feuer auf das Kommando eröffnet, wobei ein Husarenpferd leicht verwundet ward. Als unsere Infanterie eine Salve gab und dann vorrückte, ergriffen sämtliche Mobilgardisten sogleich das Hasenpanier und liefen in den Wald, wo ihre Verfolgung unmöglich war.

Basel, 19. Sept. Heute kam eine kleine Anzahl von Mülhshäusern hier an, welche vor der Wuth des dortigen Pöbels geflohen waren. Kaum, nachdem die deutschen Truppen Mülhshäuser verlassen hatten, begann die Razzia gegen die Deutschen. Zwei Erwachsene, sowie 2 Kinder wurden getödtet und die Letzteren gräßlich verstümmelt. In das Haus des Fabrikanten Bohn, auf der Chaussee de Dornach, drang man mit Gewalt ein, um den Genannten zu ergreifen, obgleich er seit 10 Jahren naturalisirter franzos. Bürger ist. Glücklicherweise war Bohn abwesend, und die Bande entfernte sich, nachdem man ihren Rückzug mit Geld erkaufte hatte. Die Furcht vor Plünderung ist allgemein, und man wünscht daher, daß die Preußen anwesend wären. Der Herd aller Wühlereien sind die Jesuiten in Rixheim, welche auch die Ursache der vor Beginn des Krieges ausbrechenden Gröbe waren. Die kath. Geistlichen schüren auch in Straßburg noch zur Stunde den Fanatismus gegen „die deutschen Keger“, und sollen hauptsächlich auf den General Ulrich Preßion üben, die Stadt zu halten.

Vor Straßburg, 20. Sept. Von heute an wird auf höheren Befehl Niemand mehr aus der Festung herausgelassen. — Heute Nacht wieder furchtbare Kanonade. Starke Brände westlich vom Münster.

Meaux, 21. Sept. Favre's Ansinnen, auch in den okkupirten Landestheilen zur Konstituante wählen lassen zu dürfen, wurde preussischerseits zurückgewiesen. — Die Preußen besetzten St. Cloud.

(S. M.)

Um Straßburg sind die Annäherungsarbeiten so gut wie

vollenbet; mit Hilfe der Sappe (mit Schanzkörpern verstärkte Erdwälle) und der Approchen (Verbindungswälle der einzelnen Parallelen) sind sämtliche drei Parallelen (den Festungswerken ungefähr gleichlaufende Erdwälle, in deren dahinter ausgehobenen Gräben Geschütze und Schützen placirt werden) vollendet worden, ohne daß von Seiten der Belagerten erfolgreiche Störungen vorgekommen wären; nichtsdestoweniger waren die Belagerungsarbeiten äußerst anstrengend für die Mannschaften, da diese arbeitend den ganzen Tag bis an die Knie im Wasser stehen mußten. Aus der Stadt wird in den letzten Tagen das Feuer wieder eifriger erwidert; während die Artillerie des Belagerers schon manches französische Geschütz zum Schweigen gebracht und den Feind zum Zurückziehen desselben von den Wällen gezwungen hat, ist dießseits erst eine einzige Laffette demolirt worden. In der Stadt brannte es in den letzten Tagen weniger, in der Citabelle gar nicht, und scheint demnach in letzterer kein einziges Gebäude mehr zu stehen. In den letzten Tagen ist, nachdem fast täglich neue Batterien errichtet und mit den schwersten Geschützen armirt worden, das Feuer auf die Festung bedeutend gesteigert worden, und ist ein stetiges Anhalten desselben um so erforderlicher, als die Franzosen äußerst fleißig in Ausbesserung der angerichteten Schäden sind. — Dorf Kehl ist neuerdings wieder häufiger zum Zielpunkte französischer Granaten gemacht worden, welche dort sonderbarerweise mehrfach ohne Zünder und also natürlich untrept aufgefunden worden sind. — Die Wegnahme der Lunetten 52 und 53 ist ein günstiger Anfang der eigentlichen Angriffe, welche erst nach Vollendung der Parallelen auf die Befestigungen Straßburgs gerichtet werden konnten.

Berlin, 23. Sept. (Offiziell.) Mundolsheim, 22. Sept. Lunette 52 behauptet und mit siebenpfündigen Mörfern armirt. Sechs feindliche Zwölfpfünder erbeutet. In Lunette 53 ebenfalls Mörferbatterien errichtet. Das Couronnement mit acht Sechspfündern besetzt. Verlust vergangene Nacht ein Offizier, 7 Mann todt, 4 Offiziere, 30 Mann verwundet.

Berlin, 23. Sept. Der Staatsanzeiger veröffentlicht zwei Erlasse Bis mar ck's an die Vertreter der Nordbundsregierungen bei mehreren neutralen Regierungen. Erster, Reims den 13. Sept., thut die Nothwendigkeit dar als Garantien gegen den nächsten Angriff der Franzosen bessere Bürgschaft als die des Wohlwollens zu gewinnen, sondern materielle Bürgschaft. Wir können Forderungen für den Frieden lediglich darauf richten, Frankreich einen Angriff auf die deutsche, namentl. die bisher schutzlose süddeutsche Gränze dadurch zu erschweren, daß wir diese Gränze und damit den Ausgangspunkt der Angriffe der Franzosen weiter zurücklegen und Festungen, mit denen Frankreich uns bedroht, als Bollwerk in die Gewalt Deutschlands zu bringen suchen. — Zweiter Erlaß, Meaux, 16. Septbr., beleuchtet das erste Circularschreiben Jules Favre's. Bismarck betont, Deutschland sei ferne, in die inneren Verhältnisse Frankreichs sich einzumischen, welche Regierung Frankreich sich geben wolle, sei gleichgültig, formell sei die Regierung Napoleons von Allen anerkannt. Unsere Friedensbedingungen sind davon unabhängig. Solange Frankreich Straßburg und Metz bleibt, ist seine Offensive stärker als unsere Defensiv. In deutschem Besitze gewinnen Straßburg-Metz Defensivcharakter. Deutschland sei niemals Angreifer gewesen. Frankreich dagegen wird jeden jetzt zu schließenden Frieden niemals anders denn als Waffenstillstand ansehen, und um Rache für die jetzige Niederlage zu nehmen, wieder angreifen, sobald es sich stark genug fühlt. Von Deutschland ist keine Störung des europäischen Friedens zu besorgen. Da der Krieg uns aufgezwungen, wollen wir zukünftige Sicherheit als Preis jetziger Anstrengung.

Berlin, 23. Sept., 10 Uhr 40 Min. Abends. Offizielle Depesche an General von Hanenfeld. Ecrouves den 23. Sept. 5 Uhr 35 Minuten Nachm. Toul ist genommen. v. Krenski.

Ferrier, 23. Sept. Offiziell. Von Paris nichts Neues. Die Pariser Journale vom 22. Sept. gestehen zu, daß am Kampf den 19. Sept. vier französische Linien divisionen theilnahmen, in voller Furcht zurückgingen und Panik bis ins Innere der Stadt trugen. Die Journale schmähen die Linientruppen und erheben die Mobilgardien. (S. M.)

— 23. Sept. Die Besatzung Toul's ist kriegsgefangen nach den Bedingungen der Kapitulation. (S. M.)

— 23. Sept. Vorgestern ließ sich von den besetzten Höhen vor Paris beobachten, daß in den Straßen der Stadt starkes Kanonen- und Gewehrfeuer stattfand. Wer kämpfende Parteien oder Truppenkörper waren, ist bis jetzt noch nicht zu ermitteln.

Schwerin, 24. Sept. Nach Telegramm des Großherzogs bei Einnahme Toul's dießseits fast keine Verwundete. (S. M.)

Der Kampf um den Besitz von Toul, als Sperrfeste der Eisenbahn nach Paris, war von solcher Wichtigkeit für die Entscheidung der Dinge an der Seine, daß man sogar die Aeußerung vernahmen konnte, das Schicksal von Paris werde von den Wällen von Toul ausgefochten. Dies mag übertrieben sein — immerhin erleichtert und beschleunigt der Sieg vom 23. Sept., die Einnahme Toul's, um ein ganz Bedeutendes die großartige Operation unserer Armee vor der feindlichen Hauptstadt. Die Zufuhr des Proviant's kann nun mittelst der Eisenbahn unmittelbar aus Deutschland

erfolgen und wird Hand in Hand mit den Depots in Reims und Chalons keine Schwierigkeit mehr machen, die von einer sorgfamen Oberleitung nicht zu überwinden wären. Das schwere Belagerungsgeschütz für Paris, das bereits im Anzug ist und von dem ein Theil vermuthlich schon unterwegs vor Toul hat wichtige Dienste leisten müssen, und überdies jedes andere nur aus der Heimath zu beziehende militärische Bedürfnis kann nun schleunigst die weite Reise bis vor Paris mit dem Dampfzug zurücklegen. Die Tapferen, welche Toul genommen, haben sich um den Haupterfolg unseres Feldzugs, der vor Paris noch zu erwarten ist, hoch verdient gemacht. (S. M.)

Brüssel, 23. Sept. Die Independance veröffentlicht einen Protest des General Wimpffen gegen den Bericht der Umgebung des Kaisers auf Wilhelmshöhe über die Kapitulation von Sedan.

Brüssel, 23. Sept. Die Antwort des General Wimpffen auf das Schreiben der Adjutanten Napoleons versichert, der Kaiser habe den Vorschlag des General Lebrun, den Durchbruch in der Richtung auf Carignan zu versuchen, wobei der Kaiser durch sein Erscheinen in der Mitte der Truppen diese hätte anfeuern sollen, nicht zugestimmt und habe ohne Wissen des Generals die weiße Fahne aufhissen und nicht herabnehmen lassen trotz Protestes des General Wimpffen. (S. M.)

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Der General der Infanterie v. Steinmetz ist seiner Stellung als Kommandirender der I. Armee enthoben worden. Dies Ereigniß dürfte vielleicht zu mäßigen und unliebsamen Kombinationen um so mehr Veranlassung geben, als in letzter Zeit darüber Gerüchte aller Art durch die Zeitungen gelaufen sind. Diese Gerüchte waren sämtlich, namentlich in Bezug auf ihre Motivirungen, durchaus falsch und legten der Heeresführung des um sein Vaterland hochverdienten Generals Fehler und Schwächen bei, deren sich derselbe niemals schuldig gemacht hat, wie dies die später zu veröffentlichende Kriegsgeschichte klar an den Tag legen wird. Darum wohl hat man an maßgebender Stelle dem ehrwürdigen General, dessen Ruf und Verdienst für die Größe seines Vaterlandes wohl für alle Zeiten gesichert ist, eine wohlverdiente ruhigere Thätigkeit zuweisen wollen, indem man ihn an seinen heimathlichen Herd zurückkehren ließ. Seine Armee, die stets mit Vertrauen zu ihm aufgeblickt hat, weiß, was sie an ihm verliert.“

Lagerpreise vor Metz: 3 bis 4 Pfd. Weißbrot 1 Thlr., Limburger Käse 1 Thlr., 1 Feldflasche schlechten Wein 1 Thlr., 1 Feldflasche Schnaps 12 Sgr., 1 kleines Stück Speck oder Butter 5 Sgr., 1 Ei 1/2 Sgr., 1 Tafel Chokolade 8 Sgr., 1 B. Zündhölzer 1 Sgr., 1 Hemd zu waschen 3/4 Sgr. u.

Einem Posener Musikcorps vor Sedan ist es zwar nicht gelungen, mit Trompeten zu schießen, aber doch 6 Franzosen und 5 Pferde zu fangen.

Einen rührenden Anblick gewährte es, als in der Schlacht vor Metz am 18. August bei dem 1. Garde-Drägoner-Regiment Abends Appell geblasen wurde, 602 reitende Pferde von allen Seiten her diesem militärischen Rufe folgten und theils matt, theils verwundet diesem Regiment sich angeschlossen.

Stuttgart. Nach einer Bekanntmachung der k. Postdirektion wird mit dem 1. Oktober d. J. das in Folge des Ausbruchs des Kriegs eingestellte Postanweisungsverfahren in Württemberg in der ganzen Ausdehnung, wie solches vorher bestanden hat, wiederhergestellt.

Stuttgart, 23. Sept. Der brave Soldat Xaver Härle hat gestern von der Solitude aus einen Abstecher hieher gemacht und erlebte bei einem Spaziergang durch die Straßen die Anerkennung, daß vor ihm, dem Dekorirten mit dem eisernen Kreuze, von den Vorübergehenden der Hut abgezogen wurde. Seine Verwundung ist nahezu geheilt. (B.-Z.)

München, 22. Sept. Minister v. Delbrück war heute nach den Konferenzen mit dem Gesamtministerium beim Ministerpräsidenten Grafen v. Bray zum Diner. Gutem Vernehmen nach bleibt Hr. v. Delbrück noch einige Tage hier. — Der württembergische Minister, Hr. v. Mittnacht, ist hier angekommen, und hatte heute eine Unterredung mit dem Minister des Aeußern, Grafen v. Bray.

Berlin, 24. Sept. Bei den Münchener Verhandlungen bleibt die gegenwärtige Bundesverfassung die Grundlage, die nur gewisse Abänderungen zuläßt. Man hofft auf Verständigung. Wegen Elsaß-Lothringen scheint eine provisorische Einrichtung als reichsunmittelbares Vorland beschloffen. (S. M.)

Königsberg, 22. Sept. Laut Korpsbefehl des Generals v. Manteuffel haben die Generale des ersten Armeekorps auf die 18 diesem Armeekorps überwiesenen eisernen Kreuze Verzicht geleistet, um die Mannschaft nicht der Freude zu berauben, diese Auszeichnung zu erhalten. Indem General v. Manteuffel diese Entschagung anerkennt, erklärt er, er habe deshalb keine Generale, Kommandeure und Offiziere für das eiserne Kreuz vorgeschlagen, und er werde das ihm verliehene eiserne Kreuz im Namen sämtlicher Offiziere des ersten Armeekorps tragen.

Königsberg, 26. Sept. Der Königsb. Zeitung zufolge circulirt eine Petition zur Unterschrift, nach welcher Graf Bis-

ward um Aufhebung der Haft Joh. Jacoby's gebeten wird. — (Die Verhaftung Jacoby's geschah wegen maßlosen Auslassungen in Rede und Schrift wegen des Wiedererwerbs von Elsaß und Lothringen. Was diese Sorte von Republikanern eigentlich will, ist schwer zu begreifen. Zuerst Klage über die Uneinigkeit und Schwäche Deutschlands, und jetzt, da diese Fehler beseitigt werden sollen, wiederum Klage und Schmähungen über die Organe, die ein einiges, starkes, großes Deutschland schaffen wollen.)

Aus Tiflis haben die Deutschen dem König Wilhelm telegraphirt: Ein donnerndes Hoch der ganzen deutschen Armee! Den Gefallenen unsere Thränen!

Welch' werthvolles Material auf deutscher Seite im Kampfe steht, mag folgende Notiz darthun: Das zweite preuß. Garde-Landwehregiment, das dem Belagerungscorps vor Straßburg zugetheilt ist, hinterließ in der Heimath nicht weniger als 7003 Kinder.

Dem auf Wilhelmshöhe gefangenen Napoleon ist nicht nur eine vollständig unbeaufsichtigte Korrespondenz mittels der Post und Telegraphen freiz, sondern auch nachgegeben worden, daß er chiffirte Depeschen absende.

In der Nähe von Coblenz haben 12 gefangene Turcos den ihnen zur Aufsicht beigegebenen deutschen Soldaten während der Fahrt auf der Eisenbahn gepackt und zum Fenster hinausgeworfen. Glücklicherweise ist der Soldat mit dem Leben davon gekommen. Die zwölf Scheusale sind sämmtlich erschossen worden.

Tours (der gegenwärtige Sitz der Regierung). **Die Wahlen sind vertagt.** Die Preußen sind entschlossen, den Krieg fortzusetzen. — Die Regierung erließ eine Proklamation, 23. Sept., in welcher gesagt ist, Favre habe Bismarck sehen wollen, um die Absichten des Feindes kennen zu lernen. Wir wissen nun, heißt es weiter in der Proklamation, was Preußen beabsichtigt. Es will den Krieg fortsetzen, es will Frankreich zu einer Nacht zweiten Kanaks herabbrücken: es will Elsaß und Lothringen bis Weg Kraft des Eroberungsrechts. Für die Gewährung eines Waffenstillstandes begehrt Preußen die Uebergabe von Straßburg, Doull (schon in sunfern Händen) und des Mont Valerien (eine außerhalb Paris gelegene Anhöhe). Paris wird sich eher unter seinen Mauern begraben lassen. Solchen Forderungen kann nur durch Fortsetzung des Kampfes geantwortet werden. Frankreich nimmt den Kampf auf; es rechnet auf seine Kinder.

Victor Hugo hat einen neuen Aufruf vom Stappell gelassen, und zwar an die Franzosen. Der Anfang bellagt, daß der Aufruf an die Deutschen keinen Erfolg gehabt, dann wird u. A. im Stil der Deborah gesagt: „Die Preußen sind achtmalshundert Tausend; Ihr seid vierzig Millionen Menschen. Richtet Euch auf und blaset sie weg. Lilles, Nantes, Tours, Bourges, Orleans, Colmar, Toulouse, Bayonne, gürtet Eure Lenden! Vorwärts! Lyon nimm deine Flinte, Bordeaux nimm deine Büchse, Rouen ziehe deinen Degen und du Marseille singe dein Lied und komme fürchterlich. Städte, Städte, Städte, bildet Wälder von Piken, verdichtet eure Bayonnette, spannt eure Kanonen an, und du Dorf, nimm deine Mistgabel. Man hat kein Pulver, man hat keine Munition, man hat keine Artillerie? Irrthum! Man hat ihrer. Uebrigens hatten die Schweizer Bauern nur Aerte, die polnischen Bauern nur Sensen, die bretonischen Bauern nur Siedeln. Und alles verschwand vor ihnen! . . . Rollet Felsen herab, häufet Pflastersteine, verwandelt die Pflugschaaren in Beile, verwandelt die Furchen in Gräben, kämpfet mit allem, was Euch in die Hand fällt; nehmet die Steine unseres geheiligten Bodens, steinigt die Eindringlinge mit den Gebeinen unserer Mutter Frankreich. O, Bürger, in den Kiesel des Weges, die ihr ins Gesicht werfet, ist das Vaterland . . . Mögen die Straßen der Städte den Feind verschlingen, das Fenster öffne sich wüthend, die Wohnung schleudere ihre Möbel, das Dach werfe seine Ziegel, mögen die alten Mütter entrüftet ihre weißen Haare bezeugen! Mögen die Gräber schreien, hinter jeder Mauer spüre man das Volk und Gott, eine Flamme lodere überall aus der Erde, jeder Busch sei der flammende Busch! . . . Möge der Löwe von 92 sich aufrichten und sträuben, und möge man den ungeheuren schwarzen Schwarm der zweiköpfigen Geier entfliehen sehen bei dem Schütteln dieser Mähne . . . Kein Stillstand, keine Ruhe, kein Schlaf! Der Despotismus greift die Freiheit an, Deutschland verlegt Frankreich. Möge an der düsteren Hitze unseres Bodens diese kolossale Armee schmelzen, wie Schnee! . . . Seid schrecklich, Patrioten! Haltet nur an, wann ihr vor einer Hütte vorbeiziehen werdet, um ein kleines schlafendes Kind auf die Stirn zu küssen. Denn das Kind ist die Zukunft, denn die Zukunft ist die Republik u. s. w. u. s. w. (St. A.)

Nach einem Briefe aus Boulogne im Echo du Nord hat sich Olivier mit seiner Frau nach England eingeschifft.

In Folge des Papiermangels erscheinen manche Blätter nur in halber Größe, und vier Blätter, die Historie, der Volontaire, das Parlement und Le Public haben ganz zu erscheinen aufgehört.

Brüssel, 22. Sept. (Repräsentantenkammer.) Der Minister des Aeußern, Baron D'Anethan, erklärt: Eingeleitete Untersuchungen ergaben die Grundlosigkeit der Beschuldigungen, als

ob deutsche Verwundete und Flüchtlinge belgischerseits ungebührlich behandelt worden. Das Ergebnis der Untersuchung sei der preussischen und französischen Regierung mitgetheilt worden. Beide dankten der belgischen Regierung für die Fürsorge für die Verwundeten.

Das italienische Parlament soll demnächst einberufen werden und über die Verlegung der Hauptstadt nach Rom zu berathen haben. Dem Pabst bleibt in Rom der sog. leonicinische oder vatikanische Stadttheil mit dem Vatikan, der Engelsburg und der Engelsbrücke, welcher von den Italienern unbefestigt bleibt. Dort bleibt der Pabst souverän. Das ganze Land aber und der übrige Theil der Stadt Rom gehören jetzt zum Königreich Italien.

Florenz, 22. Sept. Aus Rom erhalten wir die Nachricht, daß der Pabst noch immer im Vatikan sich befindet, die Truppen desselben aufgelöst sind, und Hr. v. Arnim abberufen und durch den Grafen Brassier de Saint Simon ersetzt worden ist. Das diplomatische Korps begab sich sogleich nach dem Aufziehen der Parlamentärflagge in Cadorna's Hauptquartier, um Unterhandlung wegen der Uebergabe zu beginnen, woselbst ihnen Cadorna eröffnete: er könne aus rein militärischen Gründen nur mit dem Kommandanten der fremden Truppen verhandeln. Das Plebiszit der Römer wird in den ersten Tagen des Oktober stattfinden. Die Verlegung der Hauptstadt nach Rom ist auf später verschoben. Die ehemaligen päblichen Soldaten sollen von Civitavecchia nach Genua, und die Ausländer darunter nach ihrer Heimath, die Italiener bis auf Weiteres nach Alessandria geschafft werden.

Florenz, 22. Sept. (Offiziell.) Die Gesamtverluste der italienischen Truppen bei der Besetzung von Rom betragen 21 Tode, darunter 3 Offiziere, und 117 Verwundete. Die Anzahl der Gefangenen beträgt 4800 Einheimische, 4500 Fremde; hierzu die vorher gemachten gerechnet beträgt die Gesamtzahl 10,700. Wegen der Unruhen in der leonicinischen Stadt forderte der Pabst Cadorna auf, seine Truppen zur Aufrechthaltung der Ordnung hereinzusenden. Cadorna leistete Folge.

Mailand, 22. Sept. Thiers ist Abends hier eingetroffen und sofort nach Wien weiter gereist. (S. W.)

London, 19. Sept. Die „N. Fr. Pr.“ läßt sich von hier telegraphiren: Die vom englischen Kabinet vermittelte Zusammenkunft zwischen Jules Favre und Graf Bismarck in Meaux ist von dem Letzteren unter der Reserve, daß er damit keiner Anerkennung präjudicirt, aber mit dem Zusatz angenommen worden, er sei bereit, Herrn Jules Favre den Inhalt eines Präliminar-Friedens mitzutheilen. Diese Mittheilung ist bereits erfolgt. Was davon verlautet, zeigt, daß die preussischen Forderungen hinter denen, die in der deutschen Presse erhoben werden, zurückbleiben; die von Preußen prätendirte neue Grenze zieht sich längs der Mosel und den Vogesen. In London suchte Thiers für Frankreich eine Anleihe von 12000 Millionen Franks zu sichern, um Geld in Bereitschaft zu haben, damit beim Friedensschluß die Otkupation sogleich ende. Aus Paris verlautet, daß die dortige Regierung keinen Frieden schließt, wenn Preußen auf dem Einzuge seines Heeres in Paris beharrt. Mit dieser Beschränkung hat Jules Favre von seinen Kollegen sehr weitgehende Vollmachten.

London, 21. Sept. Die „Situation“, ein neues hier erscheinendes bonapartistisches Organ, schreibt: Der Kaiser beschäftigt sich mit der Abfassung eines an die französische Nation gerichteten Manifestes, welches veröffentlicht werden soll, wenn der gegen seinen Willen begonnene Kampf zu neuen Katastrophen führen sollte. Das genannte Blatt fügt hinzu, der Mann, der sich bei Sedan heldenmüthig gezeigt habe, habe noch nicht sein letztes Wort gesprochen. Es sei nicht daran zu denken, daß er seine Pflichten dadurch verrathe, daß er eines seiner Rechte preisgebe. Das Blatt ertheilt schließlich Girardin als Senator den Rath, die Mitglieder beider Kammern nach Limoges einzuberufen.

London, 22. Sept. Auf die Anfrage der englischen Regierung hat der franz. Marineminister an Lord Lyons erklärt, daß die franz. Flotte auch in der Ostsee den Befehl zur Zurückkehr erhalten habe, nähere Mittheilungen über die Ausführung des Befehls seien indeß noch abzuwarten.

Petersburg, 20. Sept. Die Meldung österreichischer Blätter über dieselbe Rüstungen anlässlich der orientalischen Frage ist, gutem Vernehmen nach, unbegründet. Es sind keine militärischen Anordnungen getroffen. Rußland hat während des jetzigen Krieges friedfertige Absichten bekundet. Solche Behauptungen sollen die Bewilligung eines Extrakredits erleichtern, den Oesterreich zur Deckung seiner im Anfang des Krieges getroffenen Vorbereitungen braucht.

Als der Kaiser von Rußland, der jetzt in Moskau weilt, die Nachricht erhielt, daß die Deutschen abermals einen glänzenden Sieg vor Sedan errungen hätten, erhob er bei der Tafel das Glas und trank auf das Wohl der tapfern deutschen Armee und ihres obersten Bundesfeldherrn und warf dann nach russischer Sitte das Glas auf den Boden, damit es in keine andere Hände komme.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.